

Schwerte

Amtliches Kreisblatt

Abonnements-Preis pro Quartal 1 M. 50 Pfg. Erscheint
Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags. Absonderliche Gratis-
beilage: „Illustrierter Familienfreund.“



Zeitung.

für den Kreis Hörde.

Nr. 175.

Schwerte, Montag, 6. November 1899.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder den Raum 14 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Nettolohn 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Brauns in Schwerte.

32. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Vom Kaiserhofe.** Unser Kaiser, der Abends zuvor im Kreise der Offiziere des Beiratsanteriebataillons speiste, nahm Sonnabend Morgen die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts v. Hahnke und des Unterichtsministers Dr. Studt entgegen. Später empfing er die Abordnung der Schwestern, Ärzte und freiwilligen Krankenpfleger, die nach Transvaal gehen. Am Sonntag hat der Monarch sich zur Jagd nach Wiesdorf in der Mark begeben.

* **Die Kaiserin,** die seitdem unpäplich war, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Es hat sich lediglich um ein vorübergehendes Unwohlsein gehandelt.

* **Zur Engländerreise Kaiser Wilhelms** wird der „Post. Ztg.“ aus Kiel geschrieben: Neuerdings verlautet, daß der Kaiser von Kiel aus die Engländerreise antreten wird. Am 17. November soll in Gegenwart des Monarchen die Vereidigung der Marineoffiziere stattfinden und an demselben Tage wird sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ einschiffen. Eine amtliche Bestätigung hat dies Gerücht noch nicht gefunden.

* **Deutscher Kolonialrat.** Dem zum 9. November einberufenen Kolonialrat wird dem Vernehmen der „Kreuzztg.“ nach außer dem Etat auch ein Erlaß betr. gesetzgeberische Bestimmungen über Verhinderung der Einwanderung Mittelasiens in die Kolonien vorgelegt werden. Man hofft, daß der Kolonialrat in drei Tagen seine Beratungen erledigen werde.

* **Das preussische Staatsministerium** hielt am Sonnabend voriger Woche unter dem Vorsitz seines Vizepräsidenten, Herrn von Miquel, eine mehrstündige Sitzung ab.

* **Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe,** welcher seit Sonnabend wieder in Berlin weilte, hat vor seiner Abreise von seinem Stammsitz Schillingen für den Schulkinder des Ortes, 350 an der Zahl, seine Photographie zum Andenken überreichen lassen.

* **Der Kreis der deutschen Postdampfer-Verbindungen** nach Ostafrika soll erweitert und es soll ferner ein Verkehr nach der Kapkolonie eingerichtet werden. Die erforderlichen Mittel werden wahrscheinlich schon im neuen Reichshaushaltsvoranschlag gefordert werden.

* **Ueber unsere Interessen in Südafrika** hat sich eben der Afrikaforcher Dr. Hollub in Berlin geäußert. Aus seinen Auslassungen geben wir folgendes wieder: Wenn sich auch das Kriegsglück zu Gunsten Englands wenden sollte, hat es doch nichts zu erwarten, nichts zu gewinnen. Der gesamte Handel in den Goldgruben und in den Diamantfeldern ist in seinen Händen; aber wenn die bekannte Hartköpfigkeit der Buren herausgefordert wird, so wird ein Boykott der englischen Firmen die Folge sein und deutsche Ware wird nur zu bald an die Stelle der englischen

treten. Langsam aber sicher drängt Deutschland auf dem Weltmarkt vor. Deutsches Kapital und deutsche Verbindungen haben bisher schon mindestens ein Achtel der Einfuhr nach Südafrika an sich gerissen.

* **Aus dem Gesetzentwurf über die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze,** der dem Bundesrat des deutschen Reiches zugegangen ist, wird mitgeteilt, daß der Gedanke einer Abstufung der Unfallrenten, je nachdem ob ein verschuldeter Unfall vorliegt oder nicht, keine Verwirklichung gefunden hat. Eine Erhöhung ihrer Aufmerksamkeit und eine Erweiterung der Beachtung der Betriebsgefahren würden gewiß den Arbeitern in vielen Fällen ihre volle Erwerbsfähigkeit erhalten und den Berufsangehörigen manche Mühe ersparen. Es wäre auch vorzuziehen, daß, wenn die Abstufung in den Unfallrenten vorgenommen würde, nach dieser Richtung manche Besserung eintreten würde. Indessen ist es stets möglich, von sozialpolitischen Zugeständnissen auch nur in etwas zurückzugehen. Die Unfallversicherungsgesetze Deutschlands verbürgen den Arbeitern die Entschädigungen und Renten für alle Unfälle mit einziger Ausnahme der vorsätzlich herbeigeführten und von dieser Regelung wird man nicht mehr abgehen können.

* **Zwischen Berlin und Lippe** scheint jetzt ein günstiger Wind zu wehen. Das wird aus einer Ansprache geschlossen, die der vor kurzem neuernannte Bezirkskommandeur von Detmold, Oberstleutnant v. Schröder, jüngst an die ihm unterstellenden Offiziere bei einer Versammlung gerichtet hat. Er teilte nämlich mit, daß er „Seine Erlaucht“ den Erbgrafen Leopold (den ältesten Sohn des Grafenregenten Ernst) eingeladen habe, den Besuchen der Offiziere des Landwehrbezirks beizuwohnen, und daß der „hohe Herr“ zugesagt habe. Wie erinnerlich, ist es früher auf Instruktion von Berlin aus verweigert worden, zu gestatten, daß den Mitgliedern des Hauses des Grafenregenten gegenüber die Offiziere der Detmolder Garnison sich der Anrede „Erlaucht“ zu bedienen hätten. Man nimmt nun an, daß von Berlin aus neue Instruktionen vorliegen, d. h. daß man sich hier zu einer mehr entgegenkommenden Haltung gegenüber der Familie des Grafen Ernst entschlossen. Das würde aber nicht mehr und nicht weniger bedeuten, als daß die bisher gehegten Bedenken gegen die Ebenbürtigkeit der Nachkommen des Grafen Ernst in Berlin fallen gelassen sind.

* **Von der Steigerung der deutschen Handelschiffahrt** giebt die eben veröffentlichte Statistik des Schiffsverkehrs im Hafen von Genua ein lehrreiches Bild. Während im Durchschnitt der Jahre 1871/75 nur 1,6 Prozent der im Hafen von Genua ein- und ausgehenden Ladung unter deutscher Flagge fuhr, stieg der deutsche Anteil am dortigen Schiffsverkehr bis 1896 auf 8,3 Prozent und im Jahre 1898 hatte er bereits

die stattliche Höhe von 10,4 Prozent des Gesamtseeverkehrs von Genua erobert. Die Zahl der deutschen Schiffe, die in Genua ein- und ausliefen, stieg von 1897—98 von 361 auf 405. In derselben Zeit erfuhr die Zahl der englischen Schiffe in jenem Hafen einen nicht unerheblichen Rückgang. Die deutsche Handelsflotte, die noch vor wenigen Jahrzehnten sehr weit unten rangierte, nimmt jetzt nach England überhaupt die erste Stelle ein und übertrifft auch die Handelsflotte Frankreichs nicht unerheblich.

* **Die Reichsregierung** ist entschlossen, die Streikvorlage noch vor der zweiten Lesung im Plenum des Reichstages zurückzuziehen, so meldet ein Berliner Blatt, das dem Bundes Landwirte nahesteht. Ein mit Vorliebe als Regierungsorgan angesehenes Blatt, der „Hbg. Korr.“, hatte schon vor einigen Tagen erklärt, daß die Zurückziehung der Streikvorlage die Vorbedingung für die Annahme einer neuen Flottenvorlage wäre. Darauf wird jetzt offiziös erwidert, daß die Absicht, den Entwurf zurückzuziehen, bei den Verbündeten Regierungen nicht besteht, dieselben verlangen vielmehr die „Quittung“ des Reichstages über denselben.

* **Kein guter Tauch** wäre es für uns, wenn Deutschland, wie es heißt, auf Samoa verzichtet und dafür von England die Gilbert und den britischen Teil der Salomonsinseln erhält. Die dem Marshall-Archipel (deutsch benachbarten Gilbertinseln) bestehende aus einer Reihe niedriger Koralleninseln und umfassen insgesamt 430 Quadratkilometer Flächenraum mit 35 000 Einwohnern. Der britische Teil der Salomonsinseln ist allerdings sehr viel größer und übertrifft auch die Samoa-inseln noch erheblich an Ausdehnung. Er umfaßt die Inseln Neugeorgien, Guadalupe, Maleita, San Christobal und Florida mit zusammen 21 700 Quadratkilometern und etwa 87 000 Einwohnern. Er ist aber noch völlig unkultiviert, die Einwohner sind größtenteils noch dem Kanibalismus ergeben und es würde deshalb viel Mühe und Arbeit kosten, die natürliche Fruchtbarkeit der Inseln, die wegen zahlreicher Korallenriffe außerdem schwierige Schiffsverkehrsverhältnisse darbieten, zur Ausnutzung zu bringen. — Es muß übrigens betont werden, daß die Verhandlungen wegen des Schicksals Samoas noch keineswegs zum Abschluß gekommen sind.

* **Bekannt durch seine kirchlichen Bestrebungen und Evangelisationen** ist der im preussischen Kriegsministerium thätige Generalleutnant v. Viebahn. Seine Traktate „Zeugnisse eines alten Soldaten an seine Kameraden“ sind in über 100 000 Exemplaren durch die Armee und Marine verbreitet, auch bei Feuerwehr und Polizei ist die massenhafte Verbreitung in Aussicht genommen, für das Personal des kaiserlichen Marstalls sind die „Zeugnisse“ eingeführt.

* **Die neuen Marinepläne** werden also in der Zeit bis Neujahr die Gestalt eines

Gesetzentwurfs erhalten und dem Reichstage von den Verbündeten Regierungen unterbreitet werden. Dem Bundesrat hat bereits der Staatssekretär Tirpitz von den bestehenden Plänen Mitteilung gemacht. Diese Mitteilung hat zwar keinerlei Erörterungen unter den Bundesratsmitgliedern hervorgerufen, so daß seitens des Bundesrats noch keine Äußerung zu den neuen Plänen vorliegt; aber es besteht kein Zweifel daran, daß diesen die Zustimmung der Verbündeten Regierungen zu teil werden wird. Vielleicht macht Neufä. L. eine Ausnahme. An dessen Opposition aber ist der Bundesrat so sehr gewöhnt wie etwa der Reichstag an die des Abg. Richter. „Des ist nun einmal als es ist“, würde Fritz Reuter dazu sagen.

* **Aus Rom** wird halbamtlich gemeldet, England habe vor Beginn des Krieges so wohl mit Rußland als mit Frankreich Konventionen bezüglich Afrikas und Asiens abgeschlossen, so daß es während des Krieges von diesen Mächten keine Verwickelungen zu befürchten hat. Diese offiziöse Note, die nur zur Beichtigung der Verbündeten in der unglücklichen Verlauf des Krieges hochgradig nervös gewordenen Engländer dienen soll, ist natürlich nicht so ernst zu nehmen, als sie sich giebt.

Amerika.

Wie den Engländern in Südafrika, so ergreift es den Amerikanern nun schon ein volles Jahr auf den Philippinen, allen ihren Mühen und Opfern bleibt der Erfolg versagt. Mit dem bevorstehenden Ende der Regenperiode ist die Philippinenfrage wieder aktuell geworden; nach den bisherigen üblichen Erfahrungen kann es aber nicht Wunder nehmen, daß die Ansichten darüber, was weiter zu geschehen habe, stark auseinander gehen. Die Zahl der praktischen Yankee, die Mac Kinleys Weltmachtpolitik verwirklichen und die Aufgabe der Philippinen fordern, wächst fortwährend.

Kleine Chronik.

* In großes Erstaunen wurden dieser Tage einige Einwohner Gedenbüdens bei Göttingen versetzt, als sie plötzlich einen **großen Luftballon** über sich erblickten, deren Ansichten augenblicklich bemüht waren, vor Anker zu gehen. Es gelang dem ausgeworfenen Anker auch wirklich, am Berrauser sich festzubekken, und mit Hilfe der Zugschauer vollzog sich die Landung der Luftschiff-fahrer. Man erkundigte sich nun bei diesen nach woher und wohin, erhielt aber unverständliche Antworten; erst als man die Fremden nach Gedenbüdens geleitet, erfolgte die Aufklärung. Die Luftfahrer waren vier französische Offiziere, die am letzten Sonnabend, nachmittags um 5 Uhr in Paris aufgestiegen waren. Die Fahrt welche sie sodann gemacht, war gerade keine angenehme gewesen. Nach war der Ballon zu einer Höhe von 3000 Meter aufgestiegen, da wurde er in einer klaren Luftschicht vom Sturme erfasst, der ihn ostwärts trieb. Unten war alles Nebel, und da die Fahrer durch das Peulen des Windes am Hören verhindert waren, glaubten sie voll Sorge, sich irgendwo über dem Meere zu befinden. Um darüber klar zu werden, ließen sie den Ballon

Sinnsprüche, Deutsprüche, Sprichwörter u.

Es ist besser am Abend anfangen als gar nicht.
(Sprichwort.)

Am guten Alten
In Treuen halten,
Im kräftigen Neuen
Sich stärken und freuen,
Wird niemand gereuen.
(G. Seibel.)

Seine junge Frau.

Roman von Ida von Conring.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Doktor sah jetzt auf der Erde der nahe-

stehenden Kommode.

„Das ist ja vorzüglich!“ sagte er vergnügt.

„Bitte, Schwester, besorgen Sie Kalao und ein wenig Weißbrot. Wenn Sie gefrühstückt haben,

sind Sie wohl so artig, weiter zu schlafen?“

„Ich will mein möglichstes thun,“ erwiderte

Papen, dem die Augen schon wieder zufielen.

Nachdem er mit Behagen das appetitlich

ferrierte Mahl genossen, legte er sich gehorsam

auf die Seite und schlief ein. Anfangs sah

er den Schächer auf einer Wiese voll köstlich

dustender, leuchtend gelber Blumen umher-

schreiten — dann versanken alle Traumbilder

in tiefem Genesungsschlaf.

Als Bolter gegen Mittag über den Korridor

schritt, redete ihn einer der Wächter an:

„Der Senator Lorenzen fragt telephonisch

an, wie es Herrn von Papen geht, und ob er

ihn heute besuchen dürfte?“

Der Doktor sann einen Moment nach:

„Antworten Sie, daß ich mit der Besserung

zufrieden bin — aber vor übermorgen keinen

Besuch gestatten kann.“

Nun war der bezeichnete Tag gekommen.

Der Senator sah im hechtgrauen Paletot, den

glänzenden Cylinder neben sich gestellt, in des

Doktors Wohnzimmer. Die angebotene Cigarre

hatte er abgelehnt.

„Sie müssen mich nicht indiskret halten,“

sagte der Senator, „aber der Zwischenfall macht

mich ernstlich besorgt. Sie wissen jedenfalls,

wie die ganze Stadt es schon, lieber Doktor,

daß Papen sich mit meiner Tochter verlobt

hat — nun frage ich Sie auf Pflicht und Ge-

wissen, wird er nicht etwa invalide bleiben?“

Der Doktor sah aufmerksam zuhörend seinem

Gaste gegenüber — er schüttelte unter leisem

Lächeln das Haupt.

„Ich will Ihnen keinen Wein einschenken,

Herr Senator. Papen war schon durch den

Dienst in der abnormen Hitze übermüdet und

litt außerdem seit längerer Zeit an Kopfschmerzen.

Darauf hat er einem Freunde zuliebe, untrai-

niert wie er war, bei schwüler Luft, in glüh-

ender Sonne, den anstrengenden Ritt gemacht

und so, daß es kein Wunder ist, wenn die er-

schöpfte Natur sich mit einer tiefen Ohnmacht

half. Eine Gefäßaffektion, wie wir anfangs

fürchteten, liegt nicht vor; es ist kein Grund

zu irgendwelcher Beforgnis vorhanden. Der

Patient schläft sich gesund — ich habe nichts

dagegen, wenn Sie ihn besuchen wollen, Herr

Senator — vorausgesetzt natürlich, daß Ihre

Mitteilungen nicht unerfreulicher Art sind?“

„Sie nehmen mir eine Last vom Herzen —

dann darf ich wohl bitten, lieber Doktor?“

„Ich werde Sie selber geleiten, Herr Senator.“

Papen, der aufrecht im Bette saß, sah dem

eintretenden Besuch mit einem ungläubigen

Staunen entgegen.

„Herr Senator ist das wirklich kein Traum?“

„Nein, durchaus nicht,“ sagte der alte

Herr, Platz nehmend. „Ich bringe Ihnen

Grüße von Rita — es hat sich da allerlei

ereignet, was Ihnen neu sein wird — hoffent-

lich auch angenehm — Ihr Doktor hat mich

nämlich nur unter der Bedingung hereingelassen,

daß ich Ihnen keine unerfreulichen Mitteilungen

machen dürfte.“

„Bitte, bitte, weiter, Herr Senator,“ rief

Herbert in atemloser Spannung.

„Immer ruhig, junger Freund! Sie wissen,

daß ich prinzipiell gegen Offiziersheiraten für

unsere vermögenden Töchter bin — meine Ansicht

darüber ist auch ganz dieselbe geblieben, nur

haben sich die Verhältnisse geändert. Mein

Herzenswunsch, daß Rita den Sohn meines

alten Freundes Witow — Sie wissen, die große

Exportfirma John Witow und Sohn — heiraten

sollte, ist gescheitert. Rita will durchaus nicht.

Sie hat mir ferner den Brief, welchen Sie ihr

zuletzt geschrieben haben, gebracht. Der Brief

ehrt Sie, mein junger Freund, ich habe eine

hohe Meinung von Ihnen bekommen. Au-

ßerdem hat mein Töchterchen selbst die Sache

entschieden, indem sie bei Ihrem Unfall auf

dem Kennen sich öffentlich Ihre Verlobte

nannte.

Papen sah mit glücklichem Antlitz zu dem

Senator auf. „Süße, treue Rita!“ murmelte

er.

„Ja, das sagen Sie wohl,“ meinte der alte

Herr, mit seiner Rührung kämpfend. „Es sind

da aber ernste Schwierigkeiten. Sie halten

Rita wahrscheinlich für eine Erbin, bitte, ver-

stehen Sie mich nicht falsch,“ fügte er be-

ruhig hinzu, „ich kann nicht umhin, den

heiligen Punkt zu berühren. Ich bin kein reicher

Mann, wenn ich auch sehr viel Geld verdiene.

So lange der liebe Gott mich am Leben läßt,

wird Rita alles haben, was sie begehrt, aber

wenn er mich einmal abruft, behält sie nur

eine kleine Rente. Und ich bin ein Todes-

kandidat, lieber Papen, habe einen schlimmen

Herzfehler. Doch das nur nebenbei! Von dem

großen Vermögen meiner ersten Frau habe ich

nur den Nießbrauch, das Kapital gehört meinem

Sohne. Ritas Mutter war jung, schön, be-

zaubernd, aber arm wie eine Kirchenmaus.

Nun, Herr von Papen, das ist eine böse Ent-

täuschung, die ich von Ihnen da habe bereiten

müssen, wie?“

Papen sah ihn mit seinen ernststen, ehrlichen

Augen an.

„Ich bin sehr glücklich, Herr Senator daß

Sie mir Rita geben wollen. Wir sind jung

und können uns einschränken.“

(Fortsetzung folgt.)

finen und sah dann, als der Nebel sich teilte, die anmutige Landschaft an der Berra unter sich. So beschloß er denn, freilich ohne zu wissen, wo sie sich befanden, zur Erde niederzugehen, was ihnen ja auch glücklicherweise gelang. Die Landleute waren ihnen mit großer Liebenswürdigkeit behilflich, den Ballon zu bergen, so daß die Herren Franzosen sich angenehm entsäuert sahen, die bei der Entdeckung, daß sie in Deutschland gelandet seien, zuerst etwas lange Gesichtser gemacht hatten. Der Ort Gedenmünden war ihnen in der Geographie nicht vorgekommen; besser orientierten sie sich schon, als man ihnen sagte, daß Kassel und Wilhelmshöhe nicht weit entfernt seien. Sie ließen sich übrigens das Frühstück im Hotel trefflich munden, und nachdem ihnen amtlich beglaubigt war, daß sie am Sonntag, den 29. Oktober, vormittags 8 Uhr 20 Min. bei Gedenmünden gelandet seien, dampften sie mit ihrem Ballon um 11 Uhr über Kassel nach Paris ab.

Krieg und Mode. Unter den Modedamen Londons macht sich in auffällender Weise die Tendenz bemerkbar, der Kriegsstimmung auch ihrer Kleidung Ausdruck zu geben. Schon vor Beginn des Krieges war Scharlachrot die Lieblingsfarbe der Damen, aber jetzt ist noch ein schreienderes Rot die Farbe des Tages geworden. Am meisten "smart" ist das volle Haarschwarz. Man bemüht sich eben nach Kräften, die Toilette den Regimentsuniformen, die diese Farbe tragen, anzupassen.

Arbeit und Musik. Die eingeborenen Arbeiter, die die Eisenbahn im Sudan bauen, arbeiten bei den Tönen einer Volksmusik. Jeder Kolonne von 50 Arbeitern gehören drei Musiker an, ein Flöten- und zwei Harfenspieler, die fast ununterbrochen spielen. Die Arbeiter sagen, daß sie die Ermüdung nicht fühlen, wenn sie dieses kleine Konzert hören.

Auf dem Bahnhof Kirchheim in der Niederlausitz fuhr ein Kistenzug einem Güterzug in die Seite, wobei zwei Beamte verletzt und sieben Güterwagen zertrümmert wurden.

Vor einem großen Unglück bewahrt wurde am Sonnabend ein süddeutscher Schnellzug bei Köln. Auf den Schienen lag ein schwerer Schraubenschlüssel, der auf der einen Seite von einem Wesen gegen das Umschlagen unterstützt wurde. Ein die Strecke passierender Beamter entfernte das Hindernis kurz vor der Durchfahrt des Zuges.

Der Secht im Karpfenteich. Aus Oldenburg schreibt man der Köln. Ztg.: Wenn von dem oldenburgischen Landtag die Rede ist, so hört man immer nur von einem Bauern-Landtag reden. Das ist in den letzten sechs Jahren anders geworden. Es sind allmählich immer mehr Landwirte verdrängt und an deren Stelle Beamte, Industrielle und Vertreter des Handwerks gewählt worden. Bei alledem hat Oldenburg eine liberale Regierung. Bei den kürzlich vollzogenen Landtagswahlen ist nun zum ersten Male ein Sozialdemokrat gewählt worden. Das ist nun kein großes Unglück, denn Hug wird die Rolle des Sechts im Karpfenteich spielen und etwas Leben in den oldenburgischen Landtag bringen. Aber die Wahl eines Sozialdemokraten ist nach der Lage der hiesigen ruhigen Verhältnisse ein Ereignis.

Der aus dem Harmlöserprozess bekannt gemordete Regierungsrat Dr. v. Kasper hat seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht und erhalten. Der Herr Referendar begibt sich auf Reisen.

Im Duell. In Alsen verkaufte kürzlich ein Schmiedemeister, als er im "Krug" etwas über den Durs getrunken hatte, seinen stattlichen Schnurrbart für 20 Mark per Pfund an den Wirt. Der Bart wurde abgenommen und gewogen, und siehe da, er wog nur 1 Gramm. Lächelnd zahlte er dem Bartlosen den ausbedungenen Kaufpreis von 4 Pfennige aus.

An Trichinose ist eine ganze Anzahl Personen in Mittelwalde in Schlesien erkrankt. Die Frau eines Schlächtermeisters ist bereits gestorben.

Der Fürst von Monaco hat 2000 Francs für die Johannesburger Ambulanz gespendet. (Bravo!)

Die Betrügereien in der russischen Marine, die vor zwei Jahren aus Tageslicht kamen, werden endlich am 3. Dezember vor einem Marinegerichtshof verhandelt werden. 43 Personen sind angeklagt, unter ihnen Offiziere und Beamte von hohem Range und sogar einige Staatsräte. Der dem Staat erwachsene Schaden soll sich auf 10 bis 12 Millionen Rubel belaufen.

Von einem größeren Unglück wird aus Antwerpen in Belgien berichtet: Nach der Ankunft eines Eisenbahnzuges an der Ueberfahrtsbrücke am linken Ufer der Schelde brach Freitag morgen die dort befindliche Landungsbrücke ein, die gerade mit Menschen dicht besetzt war. Eine große Anzahl derselben fiel ins Wasser, von denen einige gerettet wurden, jedoch 15 bis 20 ertranken.

Ein grausiges Verbrechen hat sich in Friedland (Litauen) abgespielt. Der Gastwirt Kuring ermordete seine Frau und seine beiden Töchter und legte das Haus in Brand. Hierbei kamen auch sein Vater und seine ältere unverheiratete Schwester um. Den Täter und eine Kellnerin fand man am nächsten Tage als Leichen. Beide ohne umschlungen.

Auch eine Wette. In dem jütischen Dorfe Struer ging ein Fischer mit einem Wollhändler eine Wette dahin ein, daß er mit dem Händler auf dem Rücken von Struer nach Vends, etwa 1/2 Meile, schwimmen könne. Wenn der Händler abfiel, hatte er verloren. Die Wette kam zum Austrag. Der Fischer aber tauchte so fleißig in die kalte Flut, daß der Händler endlich den Fischer losließ und so die Wette verlor.

Die Camorra, der berüchtigte Geheimbund in Neapel, hat eine neue Bluttat verübt. Vor einigen Monaten ließen sich die Ehegatten Arata 7000 Fr. von dem Bäcker Pagano. Als letzterer zur festgesetzten Zeit sein Geld wieder haben wollte, bedrohte man ihn mit dem Tode. Er wollte nun die Forderung durch den Gerichtsvollzieher einziehen, und da nahmen die Geheule ihre Zuflucht zur Camorra, der sie für die Ermordung ihres Gläubigers 1000 Lire boten. Es wurde ein Witzglock des Bundes, ein gewisser Piccioffo, bestimmt, der P. erdöchen sollte. Er ging in den Laden, kaufte ein Brod, und als ihm dies der Meister überreichte, streckte er ihn durch einen Dolchstoß zu Boden. Weil er ihn aber nicht zu Tode getroffen hatte, erhielt er nur 100 Lire. Nach unendlichen Schwierigkeiten erst ist es den Behörden gelungen, den Mordplan nachzuweisen und die Täter hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Nun wieder so. Wie dem N. B. Z. von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die Heirat der Kronprinzessin Witwe Stephanie mit dem Grafen Longay nicht ausgefallen, sondern nur bis zum Januar oder Mai kommenden Jahres verschoben worden. Wie es heißt, ist der Aufschub auf besonderen Wunsch des Kaisers Franz Joseph erfolgt, weil zuvor die Vermählung der Erzherzogin Elisabeth, der Tochter der Kronprinzessin, mit dem Prinzen Ulrich von Württemberg erfolgen soll.

In Moling in Nordspanien starben sechs Personen an Vergiftung durch Pilze.

Das Verenden des Prinzen Friedrich August von Sachsen ist so zufriedenstellend, daß von den Ärzten die Lieberfeldung von Kalkreuth nach Dresden schon für einen der nächsten Tage in Aussicht genommen ist.

Geknickt wie eine Lilie ist der junge Serbentönig Alexander. Die Ursache? Er hat mehrere Tage in Wien gewohnt, ohne vom Kaiser empfangen zu werden. Wie es heißt, wollte der österreichische Kaiser damit gegen den Belgrader Attentats- und Hochverratsprozess protestieren. Nun, die Schuld Alexanders dürfte nicht so groß sein, denn bekanntlich macht in Serbien Papa Milan alles.

In Oesterreich-Ungarn gewähren jetzt die Kontrollversammlungen ein sonderbares Bild. Nach einer Mitteilung aus Budapest ergreift der Widerstand gegen (den Melberuf, "Hier" bei den Kontrollversammlungen der Reservisten immer weitere Kreise. Nun melden sich auch die Rumänen in Siebenbürgen rumänisch. Es wurden aus diesem Grunde mehrere rumänische Reservisten zu zehntägigem Einzelarrest verurteilt. Weiter wird aus Gaja in Mähren berichtet: Die tschechischen Reservemänner waren durch Flugblätter aufgefordert worden, sich nicht deutsch zu melden, und dies befolgten sie denn pünktlich. Als der erste sich meldende Reservist beim Namensaufruf "Jde" rief und deshalb zu zehn Tagen Haft verurteilt wurde, weigerte sich der städtische Polizeibeamte, ein Tscheche, den Mann in Arrest zu führen. Der Offizier sah sich infolge der Widerständigkeit der Reservemänner veranlaßt, die Amtshandlung zu vollenden und die tschechische Menge verlangte stürmisch unter Drohungen die Freilassung der Verhafteten. Der Bezirkshauptmann gab angesichts der bedrohlichen Sachlage diesem Verlangen nach. Jöhleld nahm ihn die Menge in ihre Mitte und durchzog unter Abfingung deutschfeindlicher Hekieder die Straßen. Inzwischen ist Militär eingetroffen.

Bei einem Zugzusammenstoß in der Nähe Kopenhagen erlitten drei Reisende schwere, vier leichtere Verletzungen.

In der Hafenstadt Laurencio Marques an der Delagoabai (Portugiesisch-Südafrika) sind drei Pestfälle vorgekommen.

lokales.

Schwerin, 6. November 1899.

Ueber die Fassung der Behörden für Verfehen ihrer Beamten enthält das Bürgerliche Gesetzbuch einige Bestimmungen, die also mit dem 1. Januar in Kraft treten und allgemeines Interesse beanspruchen. Wer ein Amt übernimmt, heißt es da, muß auf die pflichtgemäße Führung desselben die genaueste Aufmerksamkeit wenden. Jedes für begangene Verfehen, welche bei gehöriger Aufmerksamkeit und nach den Kenntnissen, die bei der Verwaltung des Amtes erforderlich werden, hätten vermieden werden können und sollen, muß er eintreten. Die Frage, ob die Behörden für den durch ihre Beamten verursachten Schaden haftbar sind oder nicht, wird in den Gesetzen nur zum Teil beantwortet; bejaht ist sie z. B. für schädigende Verfehen der Grundbuch-, Hinterlegungs- und Eisenbahn-Beamten. Das Bürgerliche Gesetzbuch überläßt diese Vorschriften der Landesgesetzgebung. Die Oberpräsidenten verschiedener Provinzen haben nun ihrerseits die Magistrate der großen Städte um gutachtliche Äußerungen in dieser Angelegenheit befragt. Bejaht ist die Pastpflicht der Behörden in einigen süddeutschen Staaten. Es wird gewünscht, daß man diesem Beispiel im ganzen Reiche folge.

Erziehung der Mädchen durch Frauen. Der neue preussische Kultusminister hat sein Wirken u. a. eingeleitet mit einem Erlaß, in dem es über die Stellung der Lehrerinnen an öffentlichen höheren Mädchenschulen heißt: "Der Wunsch der Lehrerinnen, auch im Unterricht in den oberen Klassen im weiteren Umfang beteiligt zu werden, habe ich als berechtigt anerkannt und dem Bedürfnis des Nachweises einer vertieften und erweiterten Bildung durch Einrichtung der wissenschaftlich-n Prüfung der Lehrerinnen entsprochen. Augenscheinlich besteht indessen an manchen Stellen noch ein durch die Erfahrung kaum gerechtfertigtes Bedenken, den Lehrerinnen den ihnen zukommenden Anteil an der Erziehung der Mädchen auch in den öffentlichen Schulen einzuräumen. Unbefreitbar aber ist, daß namentlich in den Jahren der Entwicklung der Einfluß der Lehrerinnen nicht zu entbehren und nicht zu ersetzen ist. Die Erziehung der Mädchen während dieser Jahre ausschließend oder auch nur überwiegend in die Hände von Männern zu legen, wäre unnatürlich. Unterricht und Erziehung sind aber in unseren Schulen untrennbar verbunden."

Der Alldeutsche Verband erläßt einen Aufruf für die verwundeten Buren, in welchem es heißt: Großbritannien hat den lang ersehnten Krieg mit den beiden niederdeutschen Burenstaaten, Oranienfreistaat und Transvaal, erreicht. Auf welche Seite der Sieg fällt, ist noch ungewiß. Gewiß aber ist für die übrige ganze Erde, auf welcher Seite das Recht steht: Die tapferen Buren verteidigen ihre Freiheit und Unabhängigkeit. Wir aber sollen nicht vergessen, um Kampfen die Buren auch zunächst für sich und ihre Rechte, so vertreten sie zugleich auch unsere Interessen in Südafrika. Unterlegen sie, dann ist unser wertvollstes Neuland Deutschsüdwestafrika und Deutschsüdwestafrika von britisch-afrikanischen Weltreichen umringt, umgeschloß und bedroht. Das Blut, das von den Buren vergossen wird, fließt auch für Deutschlands Sache — und es ist deutsches Blut, denn Deutsche des norddeutschen Flachlandes, Deutsche so gut wie wir sind die freheitsdurstigen Söhne der Burenstaaten, wenn auch noch nicht in allen dies Bewußtsein klar lebt, so wenig wie in den getrennten deutschen Stämmen vor den Jahren 1866 bis 1870. Und laut spricht in uns die Stimme des Blutes in den Tagen ihrer Not. So rufen wir das deutsche Volk auf, das Gefühl gemeinsamen Blutes und gemeinsamer Interessen zu

bethätigen, indem wir häufig den verwundeten Buren und den hinterlassenen Witwen und Waisen der gefallenen Buren beistehen, ihnen Pflege und Stütze zu geben suchen. Die Welt soll wissen, daß Deutsche Deutsche in Not und Bedrängnis nicht gänzlich verlassen. Jede Gabe — auch die kleinste — ist willkommen: denn sie ist ein Zeichen deutscher Gemeinbürgschaft. Schon ist Blut geflossen, unsere Hülsen auf den Pfaffen der Drakensberge und in den Ebenen Natal und des Oricualandes dringend, und der Weg bis dahin ist weit. Wir bitten, etwaige Gaben an die Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes in Hagen, welche sich als Empfangsstelle bekannt giebt, zu senden. (Die Red.)

Bibelstunden. Die in dem Winterhalbjahr für die beiden evangelischen Gemeinden stattfindenden Bibelstunden nehmen am kommenden Donnerstag, abends 8 Uhr, in der reformierten Kirche wieder ihren Anfang.

Schlägerei. Gelegentlich der Eröffnung der Sch. Wirtschaft in Hagen kam es zwischen einigen renitenten Gästen zu einer Schlägerei, welche damit endete, daß einem der Teilnehmer der ganze Kopf entzwei geschlagen wurde. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Wegen Mißhandlung seiner Familie mußte der Arbeiter M. von hier festgenommen und in Polizeigewahrsam untergebracht werden. — Eingelocht werden mußte der Arbeiter S. wegen Verübung groben Unfugs.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat durch Erlaß vom 11. Oktober 1899 die Abhaltung einer Hauskollekte zur Förderung der Bestrebungen des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins bei den evangelischen Eingekessenen der Provinz Westfalen im Monat Januar 1900 genehmigt. Die Kollekte ist durch besondere, von dem Provinzialvorstande mit Ausweis zu vergebende Beauftragte (Mitglieder der Zweigvereine) oder durch die Geistlichen, Presbyterien und deren Organe abzuhalten.

Bezüglich der Dienstag Vormittag 10 Uhr stattfindenden Kirchenvorstandswahl der kath. Gemeinde sei folgendes zur Aufklärung mitgeteilt: Wahlberechtigt sind alle männlichen, volljährigen, selbstständigen Mitglieder der Gemeinde, welche bereits ein Jahr in derselben wohnen und Kirchensteuern zahlen. — Volljährig sind diejenigen, welche das 21. Lebensjahr vollendet haben. — Selbstständig sind diejenigen, welche einen eigenen Hausstand haben, oder ein öffentliches Amt bekleiden, oder ein eigenes Geschäft als Mitglied einer Familie deren Geschäfte führen. Einen eigenen Hausstand hat derjenige, welcher seine häusliche Einrichtung frei bestimmen kann, also auch z. B. ein Handlungsgehilfe, ein Geselle, der nicht im Hausstande seines Herrn ist, sondern bei anderen Kost und Logis hat. Wahlbar sind die wahlberechtigten Mitglieder der Gemeinde, welche das 30. Lebensjahr vollendet haben.

Wir haben heute die angenehme Pflicht, unsern Lesern über ein vom hiesigen Kavallerie-Verein im Lokale des Herrn W. Quabbe veranstaltetes Fest zu berichten, welches wiederum Zeugnis davon ablegt, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Kameradschaft unter den Mitgliedern des Vereins noch ist. Zahlreiche Freunde und Bekannte des Vereins hatten sich in dem "Kaiserpaal" eingefunden, um teilzunehmen an diesem Feste, das mit vollem Recht den Namen eines deutschen Kriegerfestes verdient. Nachmittags um 5 Uhr nahm daselbst mit einem von der Weberschen Kapelle ausgeführten Konzert, dessen Programm als sehr geschickt und zweckentsprechend zusammengestellt bezeichnet werden kann, seinen Anfang. Das Publikum war, wie durch öfteres Beisatzlassen zum Ausdruck gebracht wurde, mit den Leistungen sehr zufrieden. Da weiter in dem Programm verschiedene kleine Theaterstücke, Soloszenen usw. eingebracht waren, so konnte es nicht fehlen, daß sich sehr bald eine gehobene Stimmung geltend machte. Im weiteren Verlaufe des Festes ergriff der Vorsitzende des Vereins, Herr Liebfte, das Wort zu einer feinen halberrede. Wir müssen es uns des Raumes halber leider verlagern, auf den Inhalt der trefflichen Rede näher einzugehen. Es sei nur bemerkt, daß Redner an die Mitglieder des Vereins die Mahnung richtete, das treu zu wahren, was so schwer errungen sei und hielt ihnen ferner als hohes und beheres Ziel der Kriegervereine vor Augen, gerade dieser Aufgabe sich ganz hinzugeben und so ein Beispiel zu sein, damit ein jeder sich allezeit vor Augen halte: "Ich bin ein Deutscher. Was ich bin und was ich habe, danke ich dem Vaterlande, mein Recht, meine Wahrheit, meine Ehre! Dem deutschen Vaterlande bin ich darum jegliches Opfer der Treue schuldig und bin ich nicht treu dem Kaiser, so breche ich auch dem Vaterlande die Treue!" Alle Wünsche, alle Hoffnungen, die die Festteilnehmer erfüllte, hat Redner in einem kräftigen Hurra auf unsern allgeliebten Landesrücken Ausdruck zu geben. Der Auf wurde begeistert angenommen und sodann stehend die Nationalhymne gesungen. Nachdem das Konzert- und Theaterprogramm erledigt war, traten die Paare zum Tanze an und noch mehrere Stunden herrschte in dem "Kaiserpaal" ein außerordentlich lebhaftes Treiben.

Die auf gestern abend 6 Uhr im Lokale des Herrn Böhmer anberaumte Theateraufführung im dramatischen Verein "Einigkeit" mußte des zu schwachen Besuchs halber aufgegeben werden.

Westfalen-Rheinland.

Geisede, 6. Novbr. Samstag Nachmittags 1/5 Uhr entstand in dem Hause des Herrn Ketten-schmiedes Wille hier selbst auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer und äscherte die ganze Wohnung in kürzester Frist ein. Die schwerer freiwillige Feuerwehr war, nachdem das Feuer gemeldet war, allerdings schnell auf der Brandstätte, konnte jedoch wenig mehr helfen und mußte sich lediglich darauf beschränken, daß sich das Feuer bei dem Westwinde nicht auch noch den benachbarten Gebäuden des Herrn Sch. mitteilte. Es wurde von der Wehr auch über Wassermangel geklagt, denn wenn auch der Strang in der Nähe der Brandstätte vorbeifließt, so reichen die Schläuche jedoch nicht aus, um die Spritze aus dem Bache zu speisen. Der durch den Brand verursachte Schaden ist durch Versicherung bei der Aachen-Münchener Gesellschaft gedeckt.

Grümannshöhe, 3. Nov. Gestern mit tag entstand auf der Wille'schen Besitzung plötzlich eine Feuersbrunst. Es brannte das neben dem Wohnhause und den Oekonomiegebäuden befindliche Einwohnerhaus, welches von zwei Familien bewohnt war.

Dortmund, 4. Nov. Zwei junge Dortmunder, der Bureaubeamte Paul Abel und

der Stationsgehülfe Konrad Ruhlenkamp, sind vom Kriegssieber ergriffen, gestern abend gegen den Willen ihrer Eltern in der Richtung nach Transvaal abgedampft. Beide haben ihre Monatsgehälter einbehalten.

Schüren, 2. Nov. Aus Gutmütigkeit hat der Kontorist Ostermann aus Schüren eine Urkundenfälschung begangen. Der Knecht Jeller war in eine Polizeistrafte von 15 M. genommen worden. Hiergegen wollte Jeller Verurteilung einlegen, er hatte jedoch die Frist versäumt. Der Angekündigte half ihm nun aus der Klemme, er rabierte das Datum auf der Zustellungs-Urkunde aus und schrieb eine andere Zahl hin. Wenn die Sache auch milde lag, so mußte der Gerichtshof doch auf eine Strafe von 6 Wochen Gefängnis erkennen, da es sich um die Fälschung einer öffentlichen Urkunde handelte.

Samm, 3. November. Geistesgegenwart auf der Bühne. Man schreibt dem "Berl. Börs.-Kur." von hier: Während der gestrigen Vorstellung von "Hanne Nüte" im Stadttheater (Direktion Norbert) kam es zu einem Zwischenfall. Der als Gast den Schmied Enut gebende frühere württembergische Hof-schauspieler Herr Emil Richard stand am Blasebalg, als sich das Feuer des Ofens der Bedachung mitteilte. Mit bewundernswerter Geistesgegenwart blieb der Künstler im Geiste seiner Rolle; während er den Schmerz um den des Mordes angeklagten Sohn ergreifenden Ausdruck gab, riß er mit dem Schmiedehammer die brennenden Holzstücke zu Boden. Erst als die Feuerwehr auf die Bühne eilte und die Flammen erstickte, jentete sich der Vorhang, aber nur für wenige Augenblicke. Als Herr Richard wieder vor das Publikum trat — das Publikum hatte übrigens auch eine seltene Geistesgegenwart bewiesen; niemand erhob sich von seinem Plaze — empfing ihn donnernder Beifall.

Samm, 2. Novbr. Eine wahre Jagdgeschichte oder ein Schuß und vier Hasen. Tags vorher hatte er, der Herr Rentier K., einen Hasen angeschossen, aber nicht bekommen. Der Hase wurde nachher gefunden und dem Herrn K. aufbewahrt. Folgenden Tages kam der Schütze wieder und man meldete ihm den Fund. Auch gut, denkt er, und geht auf die Suche. Trifft er da einen Jagdfreund, der auch einen Hasen geschossen, aber nicht gefunden hat. Raum haben die beiden sich getrennt, so bringt der Hund des Herrn Rentier K. ihm aus dem Busche einen Hasen und bald darauf einen zweiten. Herr K. hatte nun drei Hasen und ist im Begriffe, heimzukehren, als ein kleiner Bengel atemlos auf ihm zuläuft und ihn fragt: "Herr K., heßt Sie eben Schotten?" — "Ja, mein Sohn," sagt Herr K., und der Junge erwidert: "Ich heiß den Hasen mit meinem Stocke daut fagen, he kann nit mehr laupen!" "Heste gut makt, mein Sohn, hal ne man ran", sagte Herr K. — So bekam er vier Hasen und hatte am Tage vorher nur einen Schuß abgegeben.

Sasse, 3. Nov. Zwei tödliche Unglücksfälle an einem Tage haben wir zu verzeichnen. In vergangener Nacht wurde der Bremser Ruch auf dem Hagen auf dem Bahnhof Hagen-Rückelhausen beim Rangieren überfahren und sofort getötet. Dem Unglücklichen, der wahrscheinlich auf einen Wagen springen wollte und abstürzte, wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Die Leiche wurde erst später zwischen den Gleisen gefunden. — Auf dem hiesigen Stahl- und Eisenwerke hatte sich gestern der Arbeiter Grundmann trotz des Verbots in den eingefriedeten Raum unter dem Förderkorb begeben. Plötzlich ging der Korb nieder und quetschte den Mann so schwer, daß er in das Krankenhaus verbracht werden mußte. Dort verschied er nach kurzer Zeit. Auch dieser Verunglückte hinterläßt eine Frau mit mehreren Kindern.

Güterlosh, 4. Nov. Wie ein hier verbreitetes Gerücht wissen will, hat Fortuna zwei unserer Mitbürger mit beträchtlichen Gewinnen bedacht; nach dem allgemeinen Gerede fielen dem einen 75 000, dem anderen 17 000 Mark in den Schoß. (N. Glt. Ztg.)

Lübentheid, 3. Nov. Der Landrat des Kreises Altena, Dr. Heydweiller, erläßt einen Aufruf zur Gründung eines deutschen Flottenvereins für seinen Kreis.

Mülheim-Ruhr, 4. Nov. In einem An-falle von Trübsinn versuchte gestern Nachmittags die Frau eines hiesigen Gerbers sich mit ihren beiden Kindern, die sie an sich gebunden hatte, im Schleusenkanal zu ertränken. Ihr Thun war jedoch beobachtet worden und schnell herbeieilende Leute retteten alle drei Personen vom Tode des Ertrinkens. Die Frau wurde dem Krankenhaus zugeführt. Sie hatte selbst ihr Hochzeitskleid und den Kindern die Sonntagskleider angelegt.

Witten, 4. Nov. Aus Freude über den Sieg der Buren bei Ladysmith sandte die große Stammesgesellschaft des Gasthofs zur Post (H. Brune) hier folgendes Telegramm an den Gesandten Dr. Leyds in Brüssel: "Die Stammesgäste des Hotels zur Post in Witten (Westf.) senden den Stammesbrüdern zu dem glänzenden Siege bei Ladysmith die herzlichsten Glückwünsche. Möge der endgültige Erfolg auf Ihrer Seite sein!" Herr Dr. Leyds hat sofort telegraphisch der Stammesgesellschaft herzlichsten Dank ausgesprochen.

Witten, 3. Nov. Durch eine Fahrflüchtig leit zog sich der Schlosser Ventlage aus

Bommern auf der Maschinenfabrik von Brinmann und Comp. einen gräßlichen Unfall zu. Er wollte die in Betrieb befindliche Maschine schmieren, wurde dabei vom Treibriemen gefaßt und gegen das Getriebe geschleudert. Ein Arm wurde ihm gänzlich zerschmettert, auch erlitt er derartige innere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Schwelm, 2. November. Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es in der vergangenen Nacht zwischen dem Schutzmann Fröhlich und drei Zivilpersonen. Als der Beamte in der Nacht gegen 11 Uhr diesen begegnete, fielen beleidigende Äußerungen, sodaß der Beamte die Namen der Burschen festzustellen versuchte. Letztere flohen, wurden jedoch von F. verfolgt und einer von ihnen wurde festgenommen. Als der Beamte diesen zwecks Feststellung des Namens mitnahm, erhielt er plötzlich einen schweren Schlag mit einem Ziegelstein auf den Kopf, sodaß ihm das Blut ins Gesicht lief. Der fast besinnungslose Beamte hielt sich jedoch aufrecht und verfolgte die flüchtenden Angreifer abermals. Als er sie eingeholt, versuchten die Burschen, F. zu Boden zu reißen. Er zog blank, wurde jedoch zu Boden geworfen und mit seinem eigenen Säbel mißhandelt. Der Beamte griff nun zum Revolver, gab zunächst einen blinden Schuß ab und feuerte, als dies die Angreifer nicht einschüchterte, scharf auf dieselben. Nunmehr flohen die Patrone, die F. wegen Blut- und Kräfteverlust nicht mehr verfolgen konnte, zumal ihn die Burschen die Brückentreppe rückwärts hinuntergeworfen hatten. Er begab sich zur Polizeiwache, wo er verbunden wurde; aus der Wunde mußte ein Stück Ziegelstein entfernt werden. Zwei anderen Beamten, die die Verfolgung aufnahmen, gelang es, die rohen Patrone zu ermitteln. Es sind der Schreiner B. Hölcher, sein Bruder C. Hölcher und der Maschinist J. Mund. B. Hölcher hat einen Schuß in den Arm erhalten. Die Kugel ließ er sich von seinem Bruder herausnehmen. Den Burschen, die festgenommen sind, dürfte harte Strafe blühen. Der Beamte ist infolge der Verletzungen nicht dienstfähig.

Bielefeld, 2. Nov. Auf dem Terrain der Eisengießerei von Droop u. Rein hat sich ein schwerer Baunfall zugetragen. Zur Aufstellung von zwei neuen Kesseln wird daselbst das Fundament hergestellt und ist der Grund hierzu ungefähr 3 Meter tief ausgeschachtet. Als nun mit den Maurerarbeiten begonnen worden war, gab das Erdreich nach und verschüttete drei Maurer, von denen der etwa 20jährige August Lange aus Blomberg getötet wurde, während der Maurer Krosch von hier schwere Verletzungen erlitt; der dritte Maurer blieb unverletzt.

Barmen, 4. Nov. Gestern Abend in der Dämmerung spielten mehrere Kinder auf dem Bürgersteige in der Luisenstraße. Als ein zu Ehol fahrender Bergbahnwagen herankam, lief das 5 jährige Töchterchen der Familie Lichtenstein aus der Gewerbeschulstraße direkt vor den Wagen. Letzterer, welcher sich an der steilsten Stelle befand, konnte von dem Führer nicht mehr zum Halten gebraucht werden, das Kind geriet unter ihm und wurde von dem Zahnrad vollständig zermalmt.

Tüßeldorf, 4. Nov. Der Schreinermeister Jan von der Halben hat sich vergangene Nacht in seiner Wohnung auf der Kaulbachstraße im Beisein seiner beiden Töchter erschossen.

England und Transvaal.

Montag, 6. November.
Da der englische Telegraph, der zu Anfang des Krieges so geschäftig war, seit der Katastrophe von Ladysmith vollständig verstummt ist, so wird man über die Kriegsergebnisse fortbrennend in Unkenntnis erhalten. Daß es den Engländern auf dem östlichen wie auf dem westlichen Kriegsschauplatze schlecht,

beruht, das wird durch das dürftige Nachrichtenmaterial, das hin und wieder an die Öffentlichkeit gelangt, zur unumstößlichen Gewissheit. An Thatfachen wird aber bis auf die Veröffentlichung der langen Verlustlisten, die von den Angehörigen mit angstverzerrten Gesichtern im Londoner Kriegsamt gemustert werden und den Quell unendlichen Jammers bilden, so gut wie nichts bekannt, trotzdem nicht oft genug betont werden kann, daß die Boeren die kostbare Zeit bis zur Ankunft der englischen Verstärkungen

nicht ungenützt vorübergehen lassen werden. Es darf daher auch nicht Wunder nehmen, daß die Amsterdamer Telegramme über den Fall von Ladysmith englischerseits bisher nicht bestätigt worden sind, seit man es doch in London für gut befunden, überhaupt nichts von weiteren Kämpfen um diese Stadt mitzuteilen. Und solche haben zweifelsohne um die Mitte der vergangenen Woche stattgefunden. Damals wurden nämlich, wie man wieder nur

auf Umwegen erfährt, die Frauen und Kinder aus Ladysmith nach dem Süden gebracht, da die Boeren alle Anstalten zu einem Angriff auf die Stadt vorbereitet hatten und solcher von den Engländern mit Bestimmtheit für Mittwoch oder Donnerstag erwartet wurde. Man darf sich eben die Geduld nicht ausgehen lassen, will man die afrikanischen Kriegsergebnisse verfolgen. Zwischen Factum und Mitteilung wird die Zeit immer länger werden, je mehr sich die Situation für die Engländer verschlechtert. Wendet sich einmal das Kriegsglück, dann wird an Nachrichten auch

ganz plötzlich Ueberfluß herrschen. Die Stadt Colenso, die wichtige Eisenbahnstation zwischen Ladysmith und Durban befindet sich im Besitze der Boeren. Die telegraphische Verbindung zwischen diesen beiden Städten ist und bleibt abgeschnitten. In Durban herrscht große Erbitterung darüber, daß die britischen Streitkräfte in Natal ganz unzureichend sind. Ueberall kommt die

angstvolle Sorge zum Ausdruck. In Lorenzo Marquez macht die Pest Fortschritte, sodaß die Engländer die Hoffung bereits aufgegeben haben, dort ihre Verstärkungen landen zu können. Von Durban aus lassen sich Landung und Vormarsch aber kaum noch bewerkstelligen.

Vom westlichen, richtiger südwestlichen, Kriegsschauplatze liegt eine den Boeren günstige Nachricht vor. Dieselben haben nunmehr die im Kaplande liegende Stadt Colesberg genommen und die Colesberger Eisenbahnbrücke durch Dynamit zerstört. Von Kimberley und Mafeking fehlen leider all und jede Nachrichten. Der Feldzugsplan der Boeren geht nach dem Londoner „Standard“ dahin, eine kleine Streitmacht in Durban zu lassen, um die Landung der britischen Truppen zu verhindern und die Hauptarmee gegen Bullers Armeekorps zurückzuziehen.

Berliner Getreidemarkt-Bericht.

In der Lage des Getreidehandels hat sich in der allerletzten Zeit nichts geändert: die gestiegenen Frachten lähmen den internationalen Warenaustausch, der sich in den letzten Tagen wieder etwas mehr regt, weil die Versorgung für den November beginnt. Die ausgiebigen

westeuropäischen Ernten und die Fälle der Ware, welche sich in Nordamerika sowohl in Weizen wie in Mais zeigt, veranlaßt die Importländer, nur das Notwendigste zu kaufen, wobei ihnen dann die Kosten der Frachterhöhung nicht so fühlbar werden. Im Berliner Lieferungshandel bröckelten die Preise zunächst um etwa 2 Mk. ab, während Roggen eine Stütze darin fand, daß die Abwidlung der Oktober-Verbindlichkeiten die Preise beeinflusste und eine Steigerung für den laufenden Monat um etwa 1 Mk. bewirkte. Auch Hafer konnte sich um etwas heben, weil Mais feste Haltung bewahrte, noch um etwa 0,50 Mk. anzog und fortwährend bei großen Umsätzen begehrt blieb. Heute eröffnete der Berliner Markt — wahrscheinlich infolge fester amerikanischer Notierungen — fest. Weizen zog anfänglich 0,50 Mk. an, ermatete aber, als der Roggenmarkt drückte, und schloß schließlich um 0,25 Mk. billiger. Roggen lag anfangs gleichfalls ziemlich fest zu mäßig gestiegenem Preise, verkaufte aber sofort, als für Dezember starke Abgaben bekannt wurden. Hafer war wenig verändert, und Mais blieb behauptet. Nach vorliegenden neuesten privaten Ermittlungen kosten 20 Ztr. Weizen 151,00 Mk.; Roggen 150,00 Mk.; Hafer 40,00 Mk.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Nach Artikel 386 der Anweisung vom 5. Aug. 1891 zur Ausführung des Einkommensteuergesetzes dürfen nur diejenigen Lasten, Schuldenzinsen usw. bei der Einkommensteuer-Veranlagung berücksichtigt werden, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt. Diejenigen Einkommensteuern des diesjährigen Amtes, welche bei der bevorstehenden Einkommensteuer-Veranlagung für das Jahr 1900 Schulden und andere Lasten, Zinsen und Lebensversicherungsprämien berücksichtigt haben wollen, werden hiermit ersucht, solche unter Vorlegung der Dokumente und Quittungen bis spätestens zum 15. November d. J. auf dem hiesigen Amtsbureau (Zimmer Nr. 7) anzumelden und glaubhaft nachzuweisen. Aplerbeck, den 1. November 1899.
Der Amtmann: Gutjahr.

Bekanntmachung.
Die Beteiligte bezüglich der für zivilverfügungsberechtigte Militär-Anwärter vorbehaltenen Stellen liegt auf dem Kreisbureau Hörde zur Einsicht offen.

Bekanntmachung.

Die Steuerpflichtigen der Gemeinden des hiesigen Amtes, welche den Abzug der von ihnen zu zahlenden Schuldenzinsen, dauernden Lasten und Lebens-pp. Versicherungsprämien bei der Steueranmeldung pro 1900 beanspruchen, werden ersucht, die bezüglichen Nachweise — Schuldenzinsen - Quittungen, Verträge, Prämienquittungen u. s. w. bis zum 15. dieses Monats in den Gemeinden Erbkte und Verchum bei den betreffenden Herren Gemeinde-Vorstehern und für die Gemeinde Pennen auf hiesigem Amtsbureau vorzulegen.

Die in den Vorjahren erbrachten Nachweise genügen für die Veranlagung pro 1900 nicht mehr.

Rheinen, 1. Novbr. 1899.
Der Ehren-Amtmann: Giddemann gt. Schulte-Rheinen.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 8. November, vormittags 10 Uhr, werde ich (Versammlung in meinem Wandloftale beim Wirt Böhmert)

mehrere 1000 Gedenstöße und Bohnenstangen,

ferner um 11 Uhr, Versammlung am Freischütz:

1 Partie Lorbeerbäume öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.

Schwerte, 6. Novbr. 1899.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Kartoffeln.

feinste Magnum bonum, rauhe und blaue zum billigsten Tagespreise. Bratmölle 3tr. 5,00 Mk., echte Mühlhäuser 3tr. 3,40 Mk.

Mohrrüben

3tr. 1,75 Mk.,

Stedrüben

3tr. 1,25 Mk., nächste Woche

Winteräpfel

3tr. ca. 8 Mk. empfiehlt

H. A. Saape.

Bekanntmachung.

Zur Ausarbeitung eines Höhenplanes für den Gemeindebezirk Schwerte ist die Einmauerung von Volzen, welche als Höhenfestpunkte dienen sollen, in eine Anzahl von Häusern erforderlich. Indem wir auf § 110 der Bau-Polizei-Ordnung vom 18. September 1890 verweisen, erlauben wir die Hausbesitzer, die Vornahme der Arbeiten dem Landmesser und seinen Arbeitern bereitwillig zu gestatten. Wir bemerken noch, daß jene Arbeiten nicht nur im allgemeinen städtischen Interesse, sondern auch hauptsächlich im Interesse der Grundbesitzer ausgeführt werden.

Schwerte, den 16. Oktober 1899.

Der Magistrat: Rohrmann.

Ahr- (rot und weiß) Wein-Verkauf

a. d. Fürstl. von Arenberg'schen Kellereien des Rittergutes Sassenburg.

Die Weine sind mit aus den besten Lagen der Ahr und aus den Jahrgängen 1892, 93, 94, 95, 96 u. 97. Die roten werden abgegeben per Liter zu 1 Mark, 1 Mk. 20 Pfg., 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; der weiße per Liter zu 60 Pfg. Absolute Reinheit garantiert.

Wassersch. a. d. Ahr, Kr. Altwießer.

Der Rentmeister: Carl Dommerque.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgebung zur gefl. Nachricht, daß ich mich mit dem heutigen Tage

Hörderstrasse 36

als

Stellmacher und Wagenbauer

niedergelassen habe.

Nach zwölfjährigen Erfahrungen in nur bedeutenden Wagenfabriken Deutschlands und der Schweiz wird es mein Bestreben sein, sämtliche in das Wagenbauwesen einschlagende Arbeiten, von den einfachsten bis zum hochfeinsten Luxus-Wagen sachgemäß herzustellen.

Durch Verwendung der besten in- und ausländischen Holz- und anderen Materialien werde ich meine werten Kunden zu bedienen wissen.

Mein Unternehmen gütigst zu unterstützen bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

August Obrist,

Wagenbauer.

Sofort oder später ein bef. 2 anständige junge Leute

möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

erhalten auf sofort

Kost und Logis.

Näheres in der Expedition.

Gustav-Adolf-Frauenverein.
Dienstag, 7. Novbr.,
abends 1/8 Uhr.

Leistungsfähige Großbrauerei des Dortmund Bezirks sucht für Aplerbeck und Umgegend einen bei Wirten gut eingeführten, repräsentablen

Vertreter

unter sonstigen Bedingungen. Off. mit Refer. sub X 760 an Friedr. Crüwell, Dortmund.

In einem besseren Hause sind zwei

möblierte Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) auf bald zu vermieten.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum Januar oder Februar sucht ein junges Brautpaar eine freundliche

Wohnung

von 3 Zimmern.

Näheres in der Expedition.

Schweinekleinfleisch

gepöfelt, Ohren, Pfoten, Rippen, Schenkel, Schwänze, Kopfstücke etc. liefere ich für den Preis von nur Mk. 22.— per 100 Pfd. ab Neumünster. Gebinde à ca. 50 u. 100 Pfd. Inhalt.

Julius Werner, Neumünster i. H.

Eau de Cologne

empfiehlt Carl Braus.

Einige junge

Hunde

(Fochsterriers) zu haben. Wo, sagt die Exped.

Ein kurzhaariger

Hühnerhund,

braun mit grauem Brustfleck, auf den Namen „Treff“ hörend, abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält gute Belohnung.

E. Homel, Schwerte.

Ein kräftiger
Laufbursche
zum sofortigen Eintritt gesucht.

Nickelwalzwerk.

1 Fuhrknecht

gesucht.

Möller,

Dampfmühle, Schwerte.

2 ordentliche ortskundige

Knechte

per sofort gesucht.

Kohlenhandl. Rich. Engels,

Moltkestraße 11.

Für sofort wird ein tüchtiger

Knecht

zum Brotfahren gegen hohen Lohn gesucht. Auch nehme ich

sobald einen ev.

Lehrling

an.

E. Thiemann,

Bäckermeister, Rodelschwings

(Str. Dortmund).

Suche ein tüchtiges, zuber-

lässiges

Mädchen,

das gleichzeitig in meinem Geschäft mit thätig sein muß, gegen hohen Lohn und ein

Morgenmädchen.

Frau Ww. Brenne,

Stadtkeller.

Für einen kleinen Haus-

halt wird zum 1. Dezember

ein ordentliches

Mädchen

gesucht, welches erfahren im Haushalt ist.

Balke,

Hierlohn, Wermingerstr. 7.

Bergmann's

Karbol-Quecksilber-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendende Haut. à Stück 50 Pfg. bei

Carl Braus.

Verfuche Dein Glück!
in der

VIIten Straßburger

Werte-Lotterie.

Diese Woche sicher Ziehung:

10000 Gew. i. W. 31000

Hauptgew. 10000, 3000 u.

1000 1. 1000, 11. 1000 10 Mk.

(Borte und 100 25 Pfg. extra)

empfehlen sowie alle genehmigte Lose

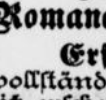
J. Stürmer, General-Strasbourg

und die bekannten Verkaufsstellen.

Verkaufsstelle für Schwerte

bei Gustav Aeingarn,

Lotterie-Rotisseur.

 Elliot - Fahrrad

in Tourne

3 Jahre Garantie.

Nachschneidern.

Man verl. Preisliste.

S. Rosenau in Hachenburg.

Nataly von Eschstruth.

Illustrierte

Romane u. Novellen.

Erste Folge,

vollständig in 75 wöchent-

lich erscheinenden Liefer-

ungen zu je 40 Pfg. netto.

Jede Buchhandlung — in

Schwerte Carl Braus —

nimmt Bestellungen entgegen

und kann das erste Heft sofort

zur Ansicht vorlegen.

Verlagsbuchhandlung von

Paul List, Leipzig, Johannisallee 1.

Zahnschmerz

hohler Zähne

beseitigt sicher sofort

„Krop's Zahnwatte“ (20%)

(Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur

echt bei Apotheker J. Wiggling-

haus und Drogerie Carl Trog.

Sinweis.

Der heutigen Auflage dieses

Blattes liegt ein Prospekt der

Firma Carl Braus-Schwerte

bei betr. Illustrierte

Kinderzeitung, worauf

wir ganz besonders aufmerksam

machen.

Meine Billigkeit in sämtlichen Manufaktur-Waren

ist bekannt.

Grosse Posten Herbst- u. Winterkleiderstoffe

sind eingetroffen und verkaufe ich solche so billig, daß nur durch den großen Umsatz einen bescheidenen Nutzen erziele.

Gute Hauskleider,

1 Kleid, 6 Mtr. zu 1,75—2,40 Mark.

Hochfeine uni und gemusterte Kleiderstoffe

in reicher Auswahl

zu 1,20, 1,50, 1,70, 2,00 und 2,50 Mark per Meter.

Gute Futtersachen und schöne Besatzseide können Näherinnen sehr vorteilhaft bei mir kaufen.

Jeder überzeuge sich von meinen billigen Preisen.

Schwere, im Tragen bewährte

Damentuche,

1 Kleid, 6 Mtr. zu 3,50, 4, 5 u. 6 Mark.

Cheviot u. Cêpe,

1 Kleid, 6 Mtr. zu 4, 5, 6 und 7 Mark.

Hübsche Velours-Kleiderstoffe

35, 60 und 70 Pfg. per Meter.

Schwerte, Hüsingstrasse.

Wilhelm Sasse.

Dubois
Frères & Cagnion.

Cognac.

Niederlage bei
Ernst Klein,
Schwerte, Hüsingstr. 15.
Deutsche Cognacs in
allen Preislagen.

Patent-Bureau

Paul Hayes
Elberfeld Hagen i. W.

Suche per bald ein evangel.

Lehrmädchen,

gute Schulkennntnisse erforderlich.
H. Papenheim,
Hörde.

Sparkasse der Stadt Hörde.

Vom 1. Januar 1900 ab werden die
Spareinlagen mit

3½ Prozent verzinst.

Einlagen werden täglich, mit Ausnahme
des Mittwochs-Nachmittags und Sams-
tags-Nachmittags angenommen.

Die Verwaltung.

Vergleichen Sie
meine Herrenstoff-Mustern mit allen anderen
dann kaufen Sie bestimmt bei
Christian Günther
LEIPZIG
Bekanntestes
Tuch-Versandgeschäft.
Fordern Sie mit 5 Pfg. Karte kostenlose Zusendung v. Mustern.

Bekanntmachung!

Auf allseitigen Wunsch meiner
Patienten von Schwerte und Um-
gegend die Mitteilung, daß ich von
Freitag, den 20. Oktober, jeden
Dienstag und Freitag nach-
mittags von 2 bis 6 Uhr im Lokale
des Herrn Carl Leinweber,
Kampstrasse Nr. 21, zu
sprechen bin.

Frau Franziska Röttchen,
Heilmagnetiseurin aus Dortmund.
Assistentin des weltberühmten Prof. Dr. Lucion
v. Pusch.

Für die bevorstehende Winter-
zeit bringe ich mein reichhal-
tiges Lager aller
Neuheiten der Saison,
wie:
Unterjacken, Unterhosen,
Normalhemden, Damen-
und Kinder-Hauben,
Tücher, Handschuhe,
Shawls etc.
in empfehlende Erinnerung.
Neelle Bedienung u. billige
Preise sind meine Geschäfts-
prinzipien.

Friedr. Piese,
Schwerte, Marktplatz 3.

Nieler Sprotten

empfehlen
Robert Schmidt,
Hagenerstraße 2.

Verzierungshalber pr. 1. Fe-
bruar eine
Wohnung
von 3 Zimmern zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Payne's
Illustrierter Familientaler,

ferner

Abreisskalender

von 15 Pfg. an in großer Auswahl eingetroffen in der
G. Braus'schen Buchhandlung.

Eppinghausen's Bettenfabrik,

Fernsprecher Nr. 1107.

DORTMUND.

Westenhellweg 74.

Möbel.

Eigene Schreinerwerkstätten.

Kleiderschränke 25, 30, 47, 54 Mk.
Küchenschränke 23, 34, 45, 68 Mk.
Salon- u. Küchentische 5, 8, 10, 16, 50 Mk.
Rohrstühle u. Brettstühle 1,95, 2,75, 4, 5,75 Mk.
Vertikows 30, 38, 42, 48, 54, 65, 72 Mk.
Waschtoiletten 20, 28, 35, 44, 55, 60, 70 Mk.
Nachtschränke 9,75, 10, 13, 16, 20, 24, 30 Mk.
Kommoden 25, 30, 35 Mk.
Spiegel 2,40, 6,60, 8, 13, 18, 33 Mk.
Sophas 38, 45, 55, 65, 75, 85 Mk.
Buffets 150, 175, 210, 275 Mk.

Betten.

Eigene Polsterer im Hause.

Holzbettstellen 11, 15, 22, 23, 25, 28 Mk.
Eisenbettstellen 4½, 6,50, 9, 12, 15, 24 Mk.
Kinderbettstellen 7,90, 10, 15, 19, 26 Mk.
Springfedermatrassen 18, 25, 27 Mk.
Seegras- und Wollmatrassen 5, 7, 14, 18 Mk.
Patentmatrassen 23, 35 Mk.
Oberbetten 5, 7, 9, 12, 15 Mk.
Unterbetten 4, 6, 8, 11 Mk.
Kopfkissen 0,75, 1,25, 1,75, 2 Mk.
Graue Bettfedern 0,48, 0,60, 0,75, 0,90, 1,25 Mk.
Weiße Bettfedern u. Daunen 2,10, 2,25, 2,75, 3,50, 4 Mk.

**NB. Das Entstäuben und Aufdämpfen gebrauchter Bettfedern wird mittels einer nach
neuestem System aufgestellten Dampffedernreinigungsmaschine billigst besorgt.**